



beim abschied vom FV



foto sandra heeb



foto gerhard pfannendörfer

Wolfgang Schrank
2.5.1950 - 1.3.2018

Der Facettenreiche

bert brecht hat für einen Grabstein, den er nicht brauche, aber wenn wir ihn brauchten, empfohlen, doch zu vermerken, er habe „Vorschläge gemacht. Wir haben sie angenommen. So wären wir alle geehrt.“ Wolfgang, in der Haltung und Orientierung eine brecht'sche Persönlichkeit, hat Schiffe zu Wasser gelassen, er hat uns angeheuert, mit Treibstoff versorgt und losgeschickt... In das ‚uns‘ nehme ich alle hinein, die er als Mitarbeitende, als Klientinnen, als Partner, Freundinnen, politische Mitstreiter, als Kundinnen und Lieferanten in ‚seiner‘ sozialen Einrichtungen, Gremien, Projekte, Netzwerke, Aktivitäten mit hinein genommen hat. Gerade die, die ihm am nächsten waren, wissen am besten, dass sie seinen Kosmos an Impulsen und Initiativen, Unterstützung und Fürsorge, Liebe und Ermächtigung nur zum Teil überblicken. Sein plötzlicher Tod aus voller Fahrt mag manches dieses großen Bescheidenen nun etwas sichtbarer machen. In Frankfurt zählen die Orte, an denen er soziale Einrichtungen gegründet und geleitet hat, im Dutzend, die Kolleginnen, die er eingestellt hat und die an seinem Vertrauen gewachsen sind, zu Hunderten, die Menschen, die er durch praktische Hilfe und lebensklugen Rat oft buchstäblich gerettet hat, zu Tausenden. Obwohl als gelernter Schlosser nicht akademisch gebildet, hat er Doktoranden beraten, wie sie ihre Dissertation anlegen, und vielfach wissenschaftliche Forschung beauftragt oder begleitet – um nur an einer Stelle seine Flügelspannweite zu zeigen. Berufliches und politisches, linkes Engagement waren für ihn die zwei Teile von „Arbeit“, die er als Selbstverwirklichung in der humanen Gestaltung der Welt verstand. Im Segment Frieden waren seine herausragenden Leistungen die Mitgründung der Selbstorganisation der Zivildienstleistenden, die Mitgestaltung der Fusion zur DFG-VK und der langjährige Vorsitz der Gruppe Frankfurt und seine tragende Leistung war die Kontinuität einer fünfzigjährigen aktiven Mitgliedschaft. „Diese sind unentbehrlich“, schrieb bert brecht. gb



foto gerhard pfannendörfer